

Loretta Napoleoni

**Die Rückkehr des Kalifats**

sozioökonomische Infrastruktur eines Staates verfügt, nicht aber über die politische Anerkennung und die Zustimmung der Bevölkerung, die ein wirklicher Staat benötigt. Al-Baghdadi arbeitet daran, das zu ändern – ungeachtet der Tatsache, dass die USA im Herbst 2014 eine auf drei Jahre angelegte Offensive ankündigten, um den Islamischen Staat mittels Luftangriffen zu stoppen. Das Ziel des Islamischen Staates scheint in greifbarer Nähe zu sein.

## KAPITEL 2

# GENERALPROBE FÜR DAS KALIFAT

Das Kalifat al-Baghdadis ist nicht der erste Versuch einer bewaffneten Organisation, ihren eigenen **Protostaat** zu schaffen. Bereits vor Jahrzehnten errichtete die **PLO** ein solches Gebilde, nachdem sie die Unabhängigkeit von ihren Geldgebern erlangt und das Geschäft des Terrorismus praktisch privatisiert hatte. Ironischerweise waren die Israelis überrascht von diesem Erfolg, genau wie der Westen schockiert war, als im Sommer 2014 das Vermögen des Islamischen Staates bekannt wurde. Es lohnt sich, die Geschichte der finanziellen Eigenständigkeit der **PLO** in Erinnerung zu rufen, um die absurde Behauptung von Terrorexperten zu entkräften, sie hätten den Aufstieg des Islamischen Staates am Firmament des Dschihadismus nicht vorhersehen können. Er wäre sehr wohl vorhersehbar gewesen – wenn nicht anhand seiner militärischen Eroberungen, dann anhand seiner erfolgreichen Finanzgeschäfte.

Im Dezember 1987 begann die Erste Intifada der Palästinenser im Gazastreifen und im Westjordanland. Dieser spontane Aufstand bewirkte eine deutliche Verschiebung in der israelischen Politik: Die Regierung in Tel Aviv tolerierte nicht länger inoffizielle Geldflüsse in die besetzten Gebiete und wies die Polizei an, den Geldschmuggel an allen Transitstellen zu unterbinden. Im darauffolgenden Jahr wurden über 20 Millionen Dollar an Bargeld konfisziert. Doch dies vermochte die finanzielle Unterstützung der **PLO** in den besetzten Gebieten nur geringfügig zu beeinträchtigen – sie erhielt reichlich Geld über andere, oftmals weitverzweigte Routen.<sup>34</sup>

Die Israelis entdeckten bald, dass Jassir Arafat eine lose Vereinigung von bewaffneten Gruppen, die von verschiedenen Sponsoren finanziert wurden, zu einer komplexen, sich selbst finanzierenden Wirtschaftsorganisation geformt hatte. Dank diverser legaler und illegaler Aktivitäten, die vom Textilexport bis zum Drogenschmuggel reichten, übernahm die **PLO** in den von ihr kontrollierten Gebieten faktisch die Rolle eines Staates.<sup>35</sup> Sie erwirtschaftete jährliche Einnahmen, die das BIP einer ganzen Reihe von arabischen Staaten übertrafen.

Mit diesen Einnahmen regierte Arafat den Gazastreifen und die Westbank, frei von der Kontrolle seiner ehemaligen Geldgeber. Doch in Ermangelung politischer Anerkennung konnten die besetzten Gebiete trotz eigener Ökonomie nur als ein

**Protostaat** bezeichnet werden, nicht als ein wirklicher Staat: Sie besaßen zwar eine nationale Infrastruktur, aber es fehlte ihnen die Selbstbestimmung, die das Wesen einer Nation ausmacht. Gemäß dem herkömmlichen Modell der Staatenbildung werden Wirtschaft und Infrastruktur eines modernen Staates erst aufgebaut, *nachdem* die politische Integration in einem selbstbestimmten Prozess herbeigeführt wurde. Im **Protostaatsmodell** der **PLO**, dem der Islamische Staat heute folgt, kommen Wirtschaft und Infrastruktur *vor* der politischen Anerkennung. Die Selbstbestimmung bleibt demgemäß ungewiss und ist schwer zu erlangen. Wie wir sehen werden, hat der IS jedoch andere Pläne.

## Die moderne Version des Stellvertreterkriegs

Während des Kalten Krieges entstanden **Protostaaten** oft infolge von Stellvertreterkriegen: Staaten finanzierten nichtstaatliche Akteure, die an ihrer Stelle Krieg führten, und ein Teil dieser bewaffneten Organisationen erlangte ökonomische Unabhängigkeit und baute ihre eigenen staatlichen Strukturen auf, so wie es die **PLO** getan hatte. Seit 2011 ist in den kriegsversehrten Regionen Syriens und im Irak ein ähnlicher Prozess im Gang. Genau wie Arafat während des Kalten Krieges die Spenden seiner arabischen Geldgeber als Startkapital verwendete, um das eigenständige Vermögen der **PLO** in den besetzten Gebieten aufzubauen, so hat auch Abu Bakr al-Baghdadi die arabischen Staaten, die in Syrien einen Regimewechsel anstreben, finanziell ausgenutzt, um sein wirtschaftliches Fundament zu stärken. Der Unterschied zu früher ist, dass den Gruppen, die heute am **Stellvertreterkrieg** beteiligt sind, eine ganze Reihe von staatlichen Geldgebern zur Verfügung stehen und dass die Interessen der Sponsoren nicht aufeinander abgestimmt sind.

In Syrien war es für Dschihadisten relativ einfach, aus einer Palette von finanziellen Gönnern auszuwählen – sie konnten gewissermaßen Angebote vergleichen. Hingegen standen den Kriegsparteien zur Zeit des Kalten Krieges nur zwei mögliche Geldgeber zur Verfügung, nämlich eine der beiden Supermächte. Mit dem Entstehen einer multipolaren Welt trat auf einmal eine ganze Reihe neuer Sponsoren auf den Plan, und der **Stellvertreterkrieg** entwickelte sich zu einer Art Wettbüro. Als sich al-Baghdadi 2010 auf die Suche nach Geldgebern machte, standen Kuwait, Katar und Saudi-Arabien Schlange und gaben dem IS in der Folge Zugang zu westlicher Militärausrüstung – ein Luxus, der Arafat verwehrt geblieben war.<sup>36</sup>

Nicht geändert hat sich hingegen die Tatsache, dass die Kriegsparteien im **Stellvertreterkrieg** die friedliche Konfliktlösung erschweren. Auf den modernen Krieg trifft das besonders zu, und zwar wegen der absurden und paradoxen Interessenskonflikte unter den Geldgebern. So hat der Iran in Syrien das Regime

von Baschar al-Assad unterstützt, hauptsächlich durch seinen libanesischen Ableger, die **Hisbollah**, während Saudi-Arabien, Kuwait und Katar eine Vielzahl von sunnitischen Milizen finanzierten, darunter den ehemaligen ISIS, um den Einfluss des Iran in der Region zu beschneiden. **Hisbollah** wiederum finanzierte im Palästina-Konflikt die **Hamas**, obwohl diese Organisation überwiegend aus **Sunniten** besteht und in der Vergangenheit von Saudi-Arabien Geld erhielt.<sup>37</sup> Im Sommer 2014 setzte die **Hamas** gegen Israel sowohl iranische Drohnen (die angeblich im Gazastreifen zusammengesetzt worden waren) als auch syrische Langstreckenraketen ein (die mit großer Wahrscheinlichkeit vom Islamischen Staat bereitgestellt wurden).

Um die Situation noch komplizierter zu machen, bewaffnet Russland das Assad-Regime, während Washington die Anti-Assad-Rebellen mit Waffen versorgt – Kriegswerkzeug, das der Islamische Staat ironischerweise nach jedem Sieg konfisziert. Im April 2014 berichtete das Magazin *Time*, dass »syrische Kämpfer jetzt amerikanisch gefertigte Panzerabwehrraketen gegen Assads Streitkräfte einsetzen. Experten zufolge ist es unwahrscheinlich, dass diese Waffen ohne das Einverständnis der USA in Syrien gelandet sind.«<sup>38</sup> Dann, am 10. September 2014, kündigte Präsident Obama in einer landesweiten Ansprache an, dass die USA den IS in Syrien bombardieren würden; mit der Rückendeckung Russlands erwiderte Damaskus daraufhin, ohne die Zustimmung und Erlaubnis al-Assads stelle ein solcher Schritt einen Akt der Aggression dar. Im modernen **Stellvertreterkrieg** sind die Allianzen nie ganz eindeutig und können über Nacht wechseln.

Auch das diplomatische Terrain, auf dem sich alle diese Parteien bewegen, verschiebt sich laufend, was teilweise absurde Konsequenzen nach sich zieht. Im August 2014, als der Islamische Staat in die Autonome Republik Kurdistan vorrückte, kamen Kämpfer der Kurdischen Arbeiterpartei (**PKK**) den **Peschmerga** zu Hilfe. Unterdessen unterstützten die USA die **Peschmerga**-Kämpfer durch Luftangriffe. Das merkwürdige Resultat war faktisch eine Kooperation zwischen der **PKK** und den USA, obwohl die **PKK** in den USA auf der offiziellen Liste terroristischer Organisationen steht. Auch europäische Länder willigten ein, die kurdische Armee mit Waffen zu versorgen, und so kämpfen auch sie Seite an Seite mit der **PKK**. Und weil die Türkei Teil der großen Koalition ist, die Obama gegen den Islamischen Staat zusammengestellt hat, finden sich die historischen Feinde **PKK** und Ankara auf derselben Seite wieder.<sup>39</sup>

Gegen Ende des Sommers 2014 organisierten die Vereinigten Staaten unter der Schirmherrschaft der NATO eine große Koalition, um den IS zu bekämpfen. Dadurch könnte der Eindruck entstehen, dass der Islamische Staat alte und neue Feinde zusammenbringt und die Zeit der irrationalen Bündnisse zu Ende sei. Das ist jedoch nicht der Fall. Zur Pariser Konferenz Mitte September wurden beispielsweise der Iran und Syrien nicht eingeladen, die zwei größten schiitischen

Länder des Nahen Ostens, offensichtlich weil Saudi-Arabien und Katar gegen deren Anwesenheit das Veto eingelegt hatten. Die Koalition vermochte keine neue Strategie auszuarbeiten, um die Probleme in der Region anzugehen, und das einzige handfeste Ergebnis der Konferenz war ein weiteres Gruppenfoto der Staatsoberhäupter. Tatsächlich haben sich keines der arabischen Länder und kein NATO-Mitglied offiziell zur Entsendung von Truppen gegen den IS bereit erklärt. Sie werden stattdessen weiterhin über Stellvertreter am Krieg teilnehmen und derweil ihre eigenen Interessen verfolgen. Anstatt diesen Prozess zu unterbinden, riskiert die Koalition damit paradoxerweise, der langen Liste der Sponsoren ein paar zusätzliche reiche Länder hinzuzufügen.

Sogar das Assad-Regime setzt Stellvertretergruppen ein, um die Rebellen und die Dschihadisten zu bekämpfen und die Lokalbevölkerung zu drangsalieren: Anstelle der korrupten syrischen Armee sind in Syrien die **Hisbollah** und iranische Kämpfer aufmarschiert. Die Journalistin Francesca Borri schildert ihre Beobachtungen: »Im März 2012 lebte ich im südlichen Libanon. Jede Woche wurden die Leichen der **Hisbollah**-Kämpfer in Syrien für ihre Begräbnisse zurückgebracht.« <sup>40</sup>

Unter diesen Gegebenheiten kann al-Baghdadi weiterhin seinen Vorteil aus den politischen Widersprüchen des modernen Stellvertreterkriegs ziehen. Bislang hat er eine bemerkenswerte Fähigkeit gezeigt, die Wünsche und Perspektiven seiner Geldgeber zu durchschauen. So vermochte er den Wildwuchs kleiner Dschihadisten- und Rebellengruppen auszunutzen, um seine eigene Organisation auszubauen, sei es durch den Zusammenschluss mit anderen Milizen oder den militärischen Sieg über rivalisierende sunnitische Gruppierungen. »In Aleppo und generell in Syrien kommt es oft vor, dass Kämpfer von einer Faktion zur nächsten überlaufen«, erklärt ein ehemaliger syrischer Rebell, dem die Flucht über die Türkei gelungen ist. »ISIS war für viele attraktiv, weil er besser organisiert und effizienter war als andere. Seine Kämpfer schienen besser ausgebildet zu sein. Man muss sich bewusst sein, dass Leute, die an diesem Krieg teilnehmen, vom Kämpfen keine Ahnung haben – das sind Kinder, einige aus Syrien, andere aus der ganzen Welt. Besonders die Ausländer freuen sich darauf, in den Krieg zu ziehen, aber sie wissen nicht einmal, wie man mit einem Gewehr schießt. Unter all diesen Gruppen hat der Islamische Staat das professionellste Image, und deshalb glauben die Leute, sie würden dort ausgebildet. Gleichzeitig scheint er entschlossen, einige ausgewählte Ziele unter seine Kontrolle zu bringen. Wenn du kämpfen willst, schließt du dich den Besten an.« <sup>41</sup>

Von 2011 bis 2014 setzte al-Baghdadi darauf, dass in Syrien keine internationale Intervention erfolgen würde, und konnte sich so dort seine wichtigste territoriale Basis erkämpfen – ironischerweise mithilfe des Geldes der arabischen Sponsoren und indem er die Positionen rivalisierender Rebellen angriff und eroberte. Er sah